Die lateinische Übernahme von griech. -ts / -ta(s), -tis

Autor(en): Löschhorn, Bernhard

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische

Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité

classique = Rivista svizzera di filologia classica

Band (Jahr): 32 (1975)

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-25774

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

MUSEUM HELVETICUM

Vol. 32 1975 Fasc. 4

Die lateinische Übernahme von griech. $-\tau \eta \zeta / -\tau \bar{\alpha}(\zeta)$, $-\tau \iota \zeta$

Von Bernhard Löschhorn, Zürich

Heinz Haffter septuagenario

Redard, Le suffixe grec -ITH Σ , -ITI Σ (Paris 1949) 75 und 307 sowie S. Frei-Korsunsky, Griech. Wörter aus lat. Überlieferung (Diss. Zürich 1969) 28f. führen die bei Cato belegten Formen $orc(h)\bar{\imath}tem$, -e und -ēs (als Nom. und Akk.Pl.) auf das Lemma $orc(h)\bar{\imath}te\bar{s}$ (f.) zurück, ohne dass das griechische Vorbild $\partial\rho\chi(i\tau\eta\zeta)$ bezeugt wäre. Schwierigkeiten machen aber zu einem Nom.Sg. -tēs, wenn in dieser Form übernommen, die Pluralbildung nach der dritten Deklination und das feminine Geschlecht. Flexion nach der fünften Flexionskusse mit S. Frei erwägen zu wollen, wäre an sich nicht unmöglich, hätte aber zu wenig Stütze¹. Der gewichtigste Einwand ist aber ohne Zweifel der, dass noch zur Zeit Catos griech. $-\tau\eta\zeta$ bzw. $-\tau\bar{\alpha}(\zeta)$ im Lateinischen als -ta und noch nicht in der gräzisierenden Form -tēs erscheint².

Um in der Beurteilung solcher Formen sicher gehen zu können, sollen im Folgenden für derartige Appellative³ die tragenden Vorbilder gut bezeugter Paradigmen für die alten volkssprachlichen und später aufkommenden, daneben herlaufenden gräzisierenden Typen herausgearbeitet werden. Das eigentliche Anliegen besteht in der Feststellung des Normalen; denn es lässt sich mehrfach nachweisen, dass gerade das vermeintlich Abnorme sich als Exponent eines bisher verkannten Bildungstypus entpuppt. Dass die im Griechischen nach Deklinationsklasse und Geschlecht klar getrennten Flexionsschemata in der lateinischen Rezeption in beiden Punkten recht entscheidend umgebaut und umgewertet wurden, sei vorwegnehmend hier schon kurz betont. Für die Tatsache der Ausbildung neuer Flexionstypen erinnern wir an den Impuls des in der rezipierenden Sprache allein massgebenden Leitkasus.

- 1 Einzig chōrobatī Vitr. 8, 5, 3 (neben -ēs, -ēn -ē ebenda 1-2) ist vielleicht ein Zeugnis für fünfte Dekl.; doch erscheint es bei Vitr. als Mask., und nach Leumann, Kl. Schr. 118 ist der Gen. -ī bei Eigennamen des Typs Herculēs seit Ovid endgültig zugunsten von -is der dritten Dekl. aufgegeben worden.
- 2 Dass *origaniti* bei Cato Agr. 127, 2 nicht zu einem Nom. -tēs gehören kann, habe ich Mus. Helv. 30 (1973) 218ff. zu begründen versucht. Der Typus -tēs der Appellative ist für die Zeit Catos noch undenkbar.
- 3 Von einer systematischen Durchmusterung der Eigennamen musste abgesehen werden, da die Sichtung und Verarbeitung des Materials am Thesaurus zurückgestellt wurde.

Der in ältester Zeit allein bezeugte und durch die ganze Latinität belegbare Typus -ta folgt im Ganzen nach Form und Geschlecht den Regeln der A-Deklination; vgl. in reicher und allgemeiner Bezeugung etwa poeta, nauta (m.) und c(h)arta, ballista (f.)⁴. Der erst später aufkommende gräzisierende Typus -tēs (zu allgemeingr. -της) folgt im Singular, wenigstens was den Nom., Akk. und Abl. betrifft, der dritten Deklination (-ēs, -em/-ēn, -e), im Gen. und Dat. teils -is, -ī der dritten, teils -ae der ersten. Aber im Plural zeigt er entsprechend griech. -αι die erste Flexionsklasse (-ae, -ārum usw.). Vgl. in guter Bezeugung etwa bei Cicero sorites, -am, -i, -e, -ae, -as, -is (dazu -arum bei Hier. Adv. Rufin. 1, 30) und sophistes, -ae (Pl.), -as, -arum. Reich belegt ist auch etwa cometes (-em, -en, -e), idiota (-es, -en), dazu vor allem seit Ekklesiasten propheta (-es, -en, -is, -e) und alle ganz nach der ersten Deklination. -tēs ist vor allem wichtig in Termini der Fachsprache für Steine, Pflanzen, Tiere, Weine usw. und vornehmlich bei solchen Autoren reich bezeugt. Als Paradigma erscheint am vollständigsten haematites (-em, -en, -is, -i, -e, -as, -arum), s. Thes. L.L. s.v.⁵.

Nur die gräzisierenden Formen erlauben Beibehaltung des griechischen maskulinen Geschlechts, wie schon Lucil. 1191 hunc catapiratem zeigt. Die a-Formen hingegen folgen normalerweise der lateinischen Geschlechtsregel und werden ins feminine Geschlecht übergeführt, vgl. z. B. Plin. Nat. 37, 101 sunt qui

- 4 Mehr s. Mus. Helv. a. O. 220ff. mit Anm. 30 und 43 (Lit.), wozu neuerdings Risch, A propos de l'origine des masculins grecs en -āς, BSL 69 (1974) 109ff. und M. Meier, -ίδ-. Zur Geschichte eines griechischen Nominalsuffixes (Göttingen 1975) bes. 39ff.
- 5 Weitere Beispiele bei Weise, Die griech. Wörter im Latein (Leipzig 1882) passim; Neue-Wagener³ I 54f.; Redard a.O. passim. Für die selteneren Kasus im Sing, führe ich an: Gen. -is: Varro Rust. 3, 5, 12 stylobatis; Cels. 6, 6, 30 haematitis wie auch bei Scrib. Larg. 26. Veg. Mulom. 1, 20, 2; 3, 12, 3. Marcell. Med. 8, 16. Diosc. 5, 153 p. 238, 6 u.a.; Scrib. Larg. 225 (= Marcell. Med. 31, 4) gagatis wie Veg. Mulom. 1, 20, 1; 3, 12, 3 (an beiden Stellen je zweimal). Marcell. Med. 8, 22; Plin. Nat. 32, 139 calamitis; 36, 158 ophitis; 32, 141 phragmitis; 21, 120 teuchitis; Veg. Mulom. 3, 12, 3 albitis, galactitis, sideritis und argyritis; Hier. Tract. in psalm. I p. 89, 30 agonothetis; Vulg. Deut. 13, 3 und II Par. 35, 18 prophetis (an beiden Stellen neben -ae); Diosc. 5, 95 p. 200, 1 onicitis u.a. Gen. -ae: Catull. 26, 3 apheliotae mit natürlichem mask. Geschlecht; Epiphan. Avell. p. 752, 17 ophitae; Cass. Fel. 42 p. 105, 4 calamitae wie 53 p. 138, 17; Plin. Nat. 36, 182 alabastritae (Gen. oder Dat.). Dat. -ī: Plin. Nat. 36, 129 haematiti (neben var. l. -ae); 14, 74 Tmoliti; Cypr. Gall. Exod. 1101 achati; Diosc. 5, 159 p. 239, 6 galactiti. Dat. -ae: Plin. Nat. 14, 75 cantharitae, ... Catacecaumenitae, Petritae; vgl. noch 37, 177 achat(a)e (Gen. oder Dat.; var. l. -i). - Der Plural geht nach der A-Klasse: -ae: Plin. Nat. 1, 37, 54 achatae; 36, 149 aetitae (-e; var. l. -es nach unten S. 229) wie 150 (m.); 12, 88 argestae; 1, 37, 55 balanitae wie 37, 149; 36, 139 ostracitae; 36, 143 spongitae; Mart. 6, 42, 15 ophitae; Prud. Ham. 135 cerastae wie Drac. Laud. dei 1, 297; Marcell. Med. 33, 8 scalabotae; Epiphan. Avell. p. 755, 26 onychitae; Oribas. Syn. 2, 7 La p. 97, 13 Mø. amonite; 4, 2, 4 La p. 6, 24 amanite; 4, 7 Aa p. 9, 2 amanaetae f. (nach ἀμανῖται) usw. -ās: Plin. Nat. 32, 70 calamitas; 36, 148 haematitas m.; 9, 46 platanistas; 37, 101 sandrisitas f.; Epiphan. Avell. p. 756, 1 onychitas; Cael. Aur. Chron. 3, 8, 114 ascitas m.; Acut. 2, 10, 59 siagonitas wie 2, 11, 80 usw.; Drac. Orest. 485 cerastas f.; Oribas. Syn. 2, 7 Aa p. 97, 8 Mø. amanetas; 2, 19 La p. 103, 9 amonitas wie 2, 21 La p. 104, 1 Mø. und amanitas 4, 7 La p. 9, 1 u.a. -ārum: Plin. Nat. 36, 146 haematitarum; 36, 138 pyritarum; Drac. Laud. dei 2, 238 cerastarum. -īs: Plin. Nat. 9, 87 colotis; Drac. Romul. 10, 490 cerastis u.a.

has (i. sandastros) sandrisitas vocent. Dass die Trennung der Geschlechter formal bedingt ist, zeigt besonders schön der Wechsel im gleichen Wort wie pandecten/pandecte m. gegenüber pandectarum f.6.

Gewisse morphologische Besonderheiten zeigen nur die Gentilia -ātae/-ītae (~ -ᾶται/-ῖται), die wenigstens statt -ārum und -īs etwa nach Samnīt(i)um, Samnītibus auch im Plural -um/-ium und -ibus nach der dritten Deklination zulassen. So -um: Dic[i]architum Lucil. 123, Phaselitum Cic. Leg. agr. 2, 50 oder Apolloniatum Plin. Nat. 3, 100 neben Apolloniatarum 4, 92 u. a.⁷; -ium: Apolloniatium Caes. Civ. 3, 13, 5, Tauraunitium Tac. Ann. 14, 24 u. a. und sogar -ōn nach griech. -ῶν: Antinoiton CIL 1851 a 5; c 7, Arabiton Curt. 9, 10, 5, Aduliton Plin. Nat. 6, 172 neben Adulitarum 6, 174 und vor allem in Übersetzungen wie Ravenn. p. 17, 61ff. Chaloniton, Oriton, Teriton. -ibus: Apolloniatibus Caes. Civ. 3, 12, 1, Bethsamitibus Vulg. I Reg. 6, 19 neben var. l. -is oder ⟨A⟩dulitibus Avell. p. 748, 25 u.v.a.⁸. Daher ist auch im Singular Plaut. Poen. 780 Spartiatem, das sich mit Antiatem reimt und an solchen Vorbildern Anschluss fand (wie umgekehrt im Griechischen 'Αντιάτην sich an den Typus Σπαρτιάτην anlehnen konnte), bei Lindsay und anderen zu Recht gegen die Konjektur -am bei Ussing und Leo gehalten⁹.

Geht der Plural sonst und offenbar ganz, also auch im Nom. und Akk., nach der dritten Deklinationsklasse, so setzt er einen Nom.Sg. (m.) -tis = -της in itazistischer Aussprache voraus. Gerade diese Tatsache weist diese Möglichkeit in die Spätzeit. Hierher gehört mit absoluter Sicherheit ascitis = ἀσκητής, wo beide η sich zu ι entwickelten, und wurde Peregr. Aeth. z. B. 3, 4 nach derzeit dort so gesprochenem ἀσκητής, wie ut hic dicunt lehrt, übernommen. Dass die Übernahme volkstümlich war, beweist gerade der Umstand, dass die Flexion von diesem Nominativ als dem allein massgeblichen Leitkasus ausging: so

- 6 S. Neue-Wagener³ I 966. Weiteres zu Fem. s. Mus. Helv. a. O. 223f. Sogar -ta mit natürlichem mask. Genus kann feminine Attribute zu sich nehmen oder durch Pronomina femininer Flexion aufgenommen werden (Typus propheta tua oder quae sim.), a.O. S. 226. Endlich erscheint dieses in mlat. sapientissimae virginis Deique agonithetae u.ä. eher als wirkliches Femininum statt -tis denn als commune, s. Mlat. Wb. I 406, 64; 1126, 2. 6.
- 7 Ausserhalb dieses Rahmens erscheint -um nur selten: aputactitum Peregr. Aeth. 23, 3; 49, 1 wohl nach -ων, wenn -ae/-ē (z. B. 39, 3; 40, 1) nach -ωι und -ēs Abl. (23, 6; 28, 3) nach -ωις mit monophthongischem ē? archimandritum (neben -arum in var. l.) Conc. II 2, 1 p. 19, 8 gehört entweder hierher oder regelrecht zu -tis Nom.Sg.m. wie nachfolgend ascitis.
- 8 Vgl. Neue-Wagener³ I 34. 91. 102. II 132ff. 170; Wackernagel, ALL 14 (1906) 6 (= Kl. Schr. II 1327); P. Frei, Die Flexion griech. Namen der 1. Dekl. im Lat. (Diss. Zürich 1958) 81 Anm. 1. Vgl. noch die Genitive agricolum und indigenum. Der Akk.Pl. -ātās/-ītās geht immer nach der A-Klasse entsprechend griech. -αταζ/-τταζ. Umgekehrt folgt Samnīs im Plural in der Spätzeit gerne der A-Deklination (vgl. griech. Σαμνῖται u.ä.): bes. -ās (mit Länge) in einhelliger Überlieferung seit Flor. (Material s. Neue-Wagener³ I 490, vgl. IV 318f.; dazu Ampel. 18, 6; Vir. Ill. 30, 1; Hier. Chron. a. Abr. 1672. 1692. 1697; Prosp. Chron. I p. 398, 226; in var. l. noch Frontin. Strat. 2, 3, 21), dann auch -ae (Eutr. 2, 9, 1 und 3 [neben -es]; Avien. Orb. terr. 522) und -ārum (Oros. 3, 22, 8; Cassiod. Var. 3, 13, 1).
- 9 Vgl. Neue-Wagener³ I 91; Wackernagel a.O. 7; Redard a.O. 120.

ascites als Nom.Pl. (20, 11. 13) und in der gleichen Form als Akk.Pl. (10, 9; 20, 5)10.

Wegen der Pluralformen und des femininen Geschlechts vereinigen sich die bei Cato Agr. bezeugten Formen orcitem (oleam) 6, 1 (danach Varro Rust. 1, 24, 1. Colum. 12, 49, 2. Plin. Nat. 15, 20), orcite olea 20, 2, orcites Nom.Pl. 7, 4 (ubi nigrae erunt et siccae; als Akk.Pl. bei Varro Rust. 1, 60 nigras) und ebenda als Akk.Pl. oleas orchites (danach bei Varro Rust. 1, 60 und Plin. Nat. 15, 21) mit Sicherheit nicht in einen Nom.Sg. $orc(h)\bar{t}t\bar{e}s$. Im Gegenteil gehören sie wegen olea f. (Olive, Ölbaum und dessen Holz) zu einer Ausgangsform orchītis f., wie schon Gesner, Lex. rust. und Freund s.vv. ansetzten¹¹, in genauer Entsprechung zu griech. ἐλαία *ὀρχῖτις¹², das trotz nicht direkter Bezeugung doch aus Varro Ling. 5, 108 olea ab elaea; olea grandis orchitis und Paul. Fest. p. 180 M. (aus (Ateius) Philologus) orchitis genus oleae ex Graeco dictum nicht ohne Grund zu erschliessen ist. Jedenfalls lautet der Nom.Sg. nach diesen beiden Zeugnissen im Latein sicher orchītis, und für die lateinische Flexion ist dieser in alter Zeit die allein massgebende Leitform¹³. Danach folgen die Ausgänge -em, -e und -ēs als Nom. und Akk.Pl. offensichtlich einem parisyllabischen Schema wie das vielleicht als Leitbild dienende laut- und bedeutungsnahe vītis, für welches Cato Agr. für die hier wichtigen Kasus folgende Belege bietet: vitis Nom.Sg. z. B. 41, 2, vitem z. B. 41, 2, vite 33, 3, vites als Nom. z. B. 32, 2 und als Akk. z. B. 33, 2. Der Akk.-Ausgang -ēs überwiegt mit 7 Belegen die 3 Bezeugungen vītīs, weshalb auch die Bildung des Akk.Pl. orchītēs den Ansatz des Nom.Sg. orc(h)ītis f. nicht verwehrt.

Wir gewinnen damit für griech. -τις (-τιδος) f. einen altlateinischen und seither volkstümlichen Typus mit isosyllabischer Flexion. Dass auch hier das Latein sich eine genuine Flexionsmöglichkeit geschaffen hat, zeigen die parisyllabisch flektierten Ausgänge, wo die griechische Vorlage die ihr regelrechte -δ-Deklination zeigt: murrae troglitis häufig bei Pelag. z. B. 35 gegenüber Hippiatr. gr. I p. 11, 7 σμύρνης τρωγλίτιδος; calcithi Diosc. 5, 125 p. 220, 20 b gegenüber gr. 5, 100 χαλκίτιδι oder sideritis (Gen.) Oribas. Syn. 8, 13 La p. 222, 18 zu gr. 8, 12, 4 σιδηρίτιδος; vgl. auch Chiron 945 sideritem zu gr. Hippiatr. gr. I p. 417, 18 σιδηρίτιδος.

Das vollständige Paradigma findet sich wenigstens im Singular beim häufig belegten *chalcitis*: -is Nom. z. B. Cels. 5, 1; -em Veg. Mulom. 3, 28, 2 (=

- 10 Vgl. noch Löfstedt, Komm. zu 3, 4 S. 95, wo auch der Lemmaansatz des Thes. L.L. berichtigt wird. Hierher gehört auch die itazistische Flexion von hypodytis (= ὑποδύτης), -in, -ī (seit Itala); s. Thes. L.L. s.v.
- 11 Unwahrscheinlich orc(h)is in den Indices bei Krumbiegel, Mazzarino S. 118 und Till, Die Sprache Catos (Leipzig 1935) 24.
- 12 ὀρχῖτις etwa zu ὀρχάς wie ἀναδενδρῖτις zu ἀναδενδράς u.ä. oder zu ὅρχις wie etwa νυκτερῖτις zu νυκτερίς.
- 13 Der Nominativ ist auch sonst der normale Leitkasus, s. allgemein Stolz-Leumann⁵ 261ff.; Leumann, Kl. Schr. 108f. 168; P. Frei (oben Anm. 8) 2ff.

Chiron 925); -is Gen. Cels. 5, 19, 15; 5, 20, 1^A. Scrib. Larg. 240 und 241 (f.). Marcell. Med. 8, 219 (f.) u. a.; -i bei Diosc. wurde bereits genannt; -e Plin. Nat. 1, 34, 29 (neben var. ll. -iti, -itide). Marcell. Med. carm. 31. Weiteres s. Thes. L.L. Manche verschiedene Kasus bietet auch sideritis: -is z. B. Plin. Nat. 1, 25, 19; 22, 43. Chiron 847; -em Plin. Nat. 22, 41; -is Chiron 428, 482, 483. Veg. Mulom. 3, 28, 16. Diosc. 4, 32 p. 22, 11. Cael. Aur. Chron. 2, 4, 72; 2, 13, 159; -e Plin. Nat. 1, 22, 20; 8, 101. Dazu kommen etwa weiter für den Akk. bostrychitē Plin. Nat. 37, 150, wo -in kaum zu Recht im Text steht; botrite Chiron 197; buprestem Veg. Mulom. 2, 142; aloen epatitem Marcell. Med. 11, 31 u. a. Für den Gen.: cadmiae botryitis Scrib. Larg. 220; murrae troglodytis ebenda 90 (Marcell. Med. 16, 1 m. troglodytidos). Marcell. Med. 1, 106 und oft; linozostis Plin. Nat. 26, 124; lychnitis (f.) Avien. Orb. terr. 469; cymbalitis Marcell. Med. 14, 65; enoditis ebenda 1, 23; phrenitis Cael. Aur. Acut. 1 praef. 14. Für den Abl. dryite (f.) Plin. Nat. 37, 188 und ebenda cenchrite, wo die Erwägung von -itide ebenso unnötig ist wie die Konjektur -itide für überliefertes ceramite 37, 177. Weitere Formen s. im Folgenden¹⁴.

Der Plural ist weniger gut belegt. Ausser dem erwähnten orc(h)ites bei Cato findet sich der Nom. und Akk., teils in var. l., in weiter unten S. 228f. zu besprechenden Fällen. -ibus erscheint sicher in parotibus Marcell. Med. 15, 46¹⁵.

Weit besser bezeugt ist daneben der an sich bekannte gelehrtere, gräzisierende, griechische Endungen auch formal zulassende, imparisyllabische Typus -tis, -tidis in folgenden Ausgängen: -idem (auch -ida(m/n) \sim - $\iota\delta\alpha(v)$ und isosyllabisch -im/-in $\sim -\iota v$), -idis (-idos), -idī (-idǐ?), -ide (auch -ī nach -im/-in), -idēs (-iděs), -idēs (-idas), -idum, -idibus¹⁶.

Der Singular ist wieder gut bezeugt bei *chalcitis*: -idem Cels. 7, 7, 7^C; -idis z. B. Scrib. Larg. 242 (f.). Marcell. Med. 8, 120 (wogegen isosyllabisch -is bei

¹⁴ Hierher gehört Neue-Wagener³ I 228f.

¹⁵ Gehört hierher etwa auch trapētibus Cato Agr. 18, 2, wo unter allen Umständen der Ansatz eines Nom.Sg. *trapētēs und die Möglichkeit fünfter Deklination bei S. Frei a.O. 67 auszuschliessen ist? Gehört es mit trapētēs als Nom. und Akk.Pl. bei Varro Ling. 5, 138 -tes, molae oleariae; vocant -tes (-tās var. l.) a terendo, nisi Graecum est als -tis f. zu griech. ἡ *τραπητίς (μύλη) und umgekehrt trapētās Varro Rust. 1, 55, 5; 3, 2, 8. Plin. Nat. 7, 199. Sidon. Carm. 2, 107 (f.); 15, 35 mit trapetae: molae olivarum u.ä. in Glossen zu -ta f. nach griech. ὁ τραπητής (μύλος)? Entstand trapētum n., bzw. trapētus m. noch bei Cato, durch Angleichung an saxum, lapis (vgl. Brev. Expos. Verg. Georg. 2, 519 trapetis: molis olivariis; nominativus 'trapetum'; 'trapeta' autem sunt saxa trahendo dicta, quibus frangitur oliva oder Serv. auct. z. St. trapetus: ... molis lapideis eqs.) oder prelum, torculum, torcular (vgl. Prob. Verg. Georg. z. St. trapetum: torculare olei) u.ä.? Vgl. mlat. catapultum (statt -ta) vel venabulum spiez Gloss. III 270, 56 St.-S. und für -ta > -tus/-tum Mus. Helv. a.O. 224ff., bes. Anm. 49. Andere, nicht den ganzen Formenbestand einschliessende Deutungsvorschläge zu trapētum und trapētēs (Pl.) bei Walde-Hofmann und Ernout-Meillet⁴ s.v. trapetum.

¹⁶ Vgl. Neue-Wagener³ I 223ff. 228f. 316ff. 325ff. 348ff. 352f. 449ff. 458ff. 477ff. 482ff. 486ff. 495ff., worunter manches an vergleichbaren Eigennamen.

Scrib. Larg. 37); -idos: Marcell. Med. 7, 18; -idi Plin. Nat. 34, 121; -ide Cels. 5, 22, 2^B usw. Ebenso bei hypocistis, libanotis und sideritis. Mehrere Möglichkeiten bestehen im Akkusativ und Ablativ. Neben bereits erwähntem chalcitidem erscheint in griechischer Nachbildung -ida: Miletida Ovid. Met. 9, 635, Thyreatida Fast. 2, 663 in Ethnika und sonst etwa clematida Plin. Nat. 24, 84 (-idam var. 1.); libanotida Cael. Aur. Chron. 3, 4, 63 u. a.; daneben -idam (-idan wohl erhalten in myrtidan Plin. Nat. 26, 108 und so im Text, s. krit. App.) schon in der Überlieferung Caecil. Com. 65 Miletidam, das Ribbeck in der 2. Auflage im Text hielt, oder etwa libanotidam Plin. Nat. 20, 172 (neben -idem var. 1.), livanotidam Diosc. 3, 82 p. 411, 22 zu gr. 3, 74, 4 λιβανωτίδα¹⁷; dazu wie üblich bei Barytona -im: zu chalcitis wieder bei Plin. Nat. 34, 117 chalcitim (var. l. -in18) u. a.; ferner ebenda etwa 23, 21 archezostim; 22, 78 buprestim; 33, 106 chrysitim, argyritim und molybditim; 24, 160 marmaritim; 37, 181 sauritim; 36, 127 sideritim; Cael. Aur. Acut. 2, 13, 89 u.a. pleuritim, und -in: das gut belegte Paradigma wieder bei Soran. p. 70, 3 chalcitin und etwa Plin. Nat. 23, 21 cedrostin; 33, 89 orobitin; Gell. 17, 21, 33 andronitin und gynaeconitin; Diosc. 4, 82 p. 46, 15 sideritin entsprechend der griechischen Vorlage (4, 85) und 2, 47 p. 196, 16 buprestin. Der Ablativ lautet entweder imparisyllabisch -ide: Hor. Carm. 1, 36, 14 amystide; Plin. Nat. 37, 192 anancitide, synochitide und dendritide; 37, 189 anthracitide (neben var. l. -e isosyllabisch); 1, 19, 61/2 piperitide und libanotide; 25, 142 sideritide; Theod. Prisc. Gyn. 29 sfragitide. Daneben erscheint auch -ī als eine für das lateinische Sprachempfinden vom Typus secūrim/secūrī o.ä. her geläufige Entsprechung zu -im: Plin. Nat. 1, 23, 16 archezosti; 1, 22, 36 bupresti; 26, 121 linozosti und Ps.Apul. Herb. 78 interp. 1. 18 agrosti¹⁹.

Die Möglichkeiten des Plurals zeigt am besten das Muster parotis: -ides als Nom. wie Vitr. 4, 6, 4. Cels. 6, 16. Plin. Nat. 32, 78 usw.; als Akk.: Pelag. 57 (trotz -ίδας Hippiatr. gr. I p. 90, 21). 64. Cass. Fel. 17 tit. p. 24 (p); -idas: Cels. 5, 18, 31. Scrib. Larg. 43 (= Marcell. Med. 15, 93). Plin. Nat. 20, 4 usw. Pelag. 68 (= -ίδας Hippiatr. gr. I p. 91, 1). Cass. Fel. 17 tit. p. 24 (c); -idum: Plin. Nat. 22, 158 (vgl. otidum 30, 131). Marcell. Med. 15, 73; -idibus: Plin. Nat. 22, 35. Marcell. Med. 15, 42. Diosc. 2, 88 p. 213, 29^{20} .

- 17 Danach Überspringen in die A-Flexion: de libanotida z. B. Diosc. 3, 83 p. 411, 26. isatidam ist wohl zu lesen Marcell. Med. 23, 10.
- 18 Desgleichen in var. l. neben -in noch etwa: Plin. Nat. 24, 160 aglaophotim; 20, 205 ceratitim; 37, 188 narcissitim f.; 25, 43 sideritim. In var. l. neben trich[l]item (also der parisyllabischen Entsprechung wie orchitem) 35, 186 trichitim.
- 19 Dazu in var. l. marmariti Plin. Nat. 1, 24, 102. An übrigen Kasus noch etwa: -idis: Cels. 6, 6, 6 botruitidis; Scrib. Larg. z. B. 269 (= Marcell. Med. 35, 7) daphnitidis; Plin. Nat. 26, 150 linozostidis; 19, 187 piperitidis. -idos: Scrib. Larg. 24 (= Marcell. Med. 8, 5) botryitidos; 94 (= Marcell. Med. 16, 8) troglodytidos wie Marcell. Med. 16, 1; Plin. Nat. 12, 42 ozaenitidos (var. l. -idis); Marcell. Med. 27, 13 ceratitidos wie Oribas. Syn. 9, 54 add. Aa p. 386, 20; 28, 6 clematitidos; 7, 18 libanotidos; 7, 15 trichitidos. -idi: Plin. Nat. 37, 177 ostritidi; Diosc. 5, 119 p. 217, 5 arcyritidi entsprechend griech. (5, 94) ἀργυρίτιδι.
- 20 Daneben metaplastisch auch -idae, -idārum, -idīs (wohl nach -idas oder -idam): z.B. Chiron

Existieren also formal im Lateinischen für die beiden im Griechischen nach Form und Geschlecht getrennten Typen $-\tau\eta\zeta/-\tau\bar{\alpha}(\zeta)$, $-\tau\iota\zeta$ je eine ältere latinisierte und eine jüngere gräzisierende Möglichkeit, wurden also mit anderen Worten im Lateinischen vier morphologische Paradigmata geschaffen, so hob die lateinische Sprache die alte Trennung der Geschlechter in den Sachbezeichnungen mehr oder weniger völlig auf. Seit alters wurde -ta ins Femininum übergeführt; -tis mit der Flexion ab Gen. -tis oder -tidis zu $-\tau\iota\zeta$ bleibt ohne Anstand im weiblichen Geschlecht erhalten. Nur $-t\bar{e}s$ erlaubt im Singular – von der Möglichkeit des Ausgangs -ae im Gen./Dat. abgesehen – die Beibehaltung des maskulinen Geschlechts. Allerdings war gerade dieser Typus ausser dem Nom.Sg. und dem gräzisierenden Akk. $-t\bar{e}n$ formal von der isosyllabischen Flexion des alten, oben herausgearbeiteten Paradigmas -tis, -tis f. nicht geschieden. Im Plural existieren überhaupt nur feminine Ausgänge -tae, $-t\bar{a}rum$ usw. sowie $-t\bar{e}s$ oder $-tid\bar{e}s$ zu -tis f., wenn wir hier das späte, selten belegte $-t\bar{e}s$ als Pl.m. vom Typus ascitis der Peregr. Aeth. beiseite lassen.

Für lateinisches Empfinden dient darum -ta ohne Anstoss auch als femininer Ausgang statt des nach dem Griechischen zu erwartenden -tis. Vgl. Cic. Att. 5, 21, 5 de Cibyratis pantheris und die auffälligen Gegensatzpaare Colum. 3, 2, 2 (vites) ut stephanitae, ut tripedaneae, ut unciariae, ut Cydonitae (von hier Isid. Orig. 17, 5, 15; vgl. ebenda 17, 5, 17. 21 staphanitae und balanitae [uvae]) gegenüber Plin. Nat. 14, 42 stephanitis (vitis) und 15, 93 balanitis (castanea) oder Veg. Mulom. 3, 11, 1 casmie botritae neben cadmiae botritis und 3, 13, 4 casiae daphnitae neben var. l. -itis und im Gegensatz zu Scrib. Larg. 152. 269 (= Marcell. Med. 26, 10; 35, 7) cas(s)iae daphnitidis. Ebenso Chiron 821 murra traconita neben 197. 825 murra tragonite bzw. traconitem oder Diosc. 1, 25 p. 17, 15 M. myrre troclite (e = ae) mit murrae troglitis (-cl-) Pelag. z. B. 23. Veg. Mulom. 1, 11, 6 (aber Chiron 985 m. trigonitae). 1, 16, 5 (var. l. -te; vgl. Chiron 197 tragonite). 2, 22, 5 (var. l. -te). 2, 134, 5. Gleich zu beurteilen ist wohl Marcell. Med. 30, 50 aloes epatitae neben aloes epatitidos z. B. 8, 19²¹.

Innerlateinisch ist also (gegen die Bedenken von Redard a. O. 225) stephanitae (vites) bei Colum. als Flexionstypus genau so möglich wie orchites (oleae) bei Cato. -ta und -tis werden daher vertauschbar. orc(h)ita Colum. 12, 49, 7. 9. Arb. 17, 3, orchitae 12, 50, 1 (Pl.) neben orchitem 12, 49, 2 (wie Cato) brauchen darum kein griech. *ὀρχίτης dieser Verwendung vorauszusetzen. Statt balani-

^{88. 521.} Veg. Mulom. 2, 23, 1 (var. 1.). Marcell. Med. 15, 43. Alex. Trall. 1, 124. Isid. Orig. 4, 8, 2. – Dazu in regelmässiger Bildung etwa: -ides: Verg. Georg. 4, 341 Oceanitides; Vitr. 6, 7, 4 andronitides; Plin. Nat. 20, 44 epinyctides; 37, 182 syrti(ti)des; Stat. Silv. 1, 6, 20 caryotides; Hippocr. Aer. 3 pleuritides und als Akk. ebenda 10 trotz der griechischen Verschiedenheit -ιδες/-ιδας. -idas: Plin. Nat. 20, 180 epinyctidas; Mart. 11, 31, 10 caryotidas; Prisc. Periheg. 577 boreotidas entsprechend zum Griech. (Dionys. Periheg. 565); Prud. Perist. 10, 1076 sfragitidas; Sidon. Epist. (carm. 22) 5 amystidas.

²¹ Darum sind auch die Verbindungen wie *Homuncionita* oder *Borborita* mit *heresis* Prisc. *Tract*. 1, 27 durchaus möglich. Weiteres s. Mus. Helv. a.O. 225 Anm. 49.

tae Plin. Nat. 37, 149 (aufgenommen durch illa und haec) bietet Isid. Orig. 16, 15, 10 balanites neben subvirides als unauffälligen Plural zu -tis. Bei Plin. ebenda entspricht durch unam, alteram, tertiam aufgenommenem batrachitas (aber -es in a) im Index 1, 37, 55 batrachitis (neben var. l. -es). -tēs statt -tās zeigt auch ebenda 37, 93 syrtites und in var. l. Gloss. III Abstr. CE 41 cerastes. Dazu kommt noch das Nebeneinander von -ta/-tis anderer Herkunft, etwa in der Lehnübersetzung equisēta/equisētis und mēlōta (μηλωτή)/mēlōtis²².

Der fast völlige Zusammenfall des gräzisierenden Typs -tes mit dem volkstümlichen -tis im Singular führte auch sonst zur Verwirrung der Geschlechter und Formen. calcitem m. bietet Chiron 887 (combustum) und mit jetzt berechtigtem -ten z. B. Cass. Fel. 18 p. 27, 19 (crudum et tritum). Der Nom.Sg.m. -tes in der Glosse III 581, 42 (s. Thes. L.L. III 984, 35) ist darum auch innerlateinisch verständlich, da gr. χαλκίτης nur schwach bezeugt ist. -tēn erscheint aber in falscher Gräzisierung auch als Femininum wie schon sideriten Plin. Nat. 25, 42 (-tem E) oder Diosc. 5, 124 p. 219, 19 calciten (gr. 5, 99 χαλκῖτιν) eligenda est. Um 'Aμμανίτιν der Vorlage wiederzugeben, zeigt Vulg. II Macc. 5, 7 Ammaniten gegenüber Ammanitem ... regionem (4, 26) mit isosyllabischer Flexion. Veg. Mulom. 1, 6, 1 bietet sogar ἀρθρίτην gegenüber lat. als Fem. in alter parisyllabischer Flexion möglichem artritem Chiron 164 und dies trotz hunc (i. morbum) vocant Graece, wo hunc nur durch morbum veranlasst ist, wegen 344 nomen artrites (-tēs retrograd innerlateinisch gegenüber allein bezeugtem ἀρθρῖτις), quae latine articularia dicunt, wo fem. Geschlecht wie in der Vorlage (Hippiatr. gr. Ip. 13, 2323), und Garg. Mart. Med. 37 tertium origanum onitem vocaverunt Graeci zeigt -tem mit gleicher lateinischer volkstümlicher Flexion zu ὀνῖτις²⁴. Ebenso zu beurteilen sind ges ampeliten Marcell. Med. 7, 19 (P; -em L) f. neben retrograd gebildetem ges ampelites f. im Nom. ebenda kurz nachher, aber korrektem ges ampelitis 7, 18; ferner mirram trocliten Theod. Prisc. Eup. faen. 74, wonach murra troclites bei Oribas. Syn. 3, 99 Aa p. 872 und 3 add. p. 906, 31 l. 3 und aloen epatiten in der Überlieferung Cass. Fel. 42 p. 96, 18. 100, 10 und im Nom. epatites (aloe) m. Diosc. 3, 22 p. 385, 2125.

- 22 mēlōtis geht nach der Bezeugung wohl innerlateinisch vom Akk. mēlōtem (= μηλωτήν z.B. Itala IV Reg. 2, 8 [Legion.; var. l. pellem]) aus durch isosyllabische Vervollständigung des Paradigmas etwa nach pellem pellis. Nach Thes. L.L. s.v. 1. melota erscheinen die Formen mēlōtis, -em, -is (Isid. Ort. et obit. 62), -e (Tract. In Luc. 1, 17 Migne Suppl. 1, 329. Cassian. Inst. 1, 7 tit.) und -ēs als Nom. und Akk.Pl. Vom Nom.Sg. -is aus wurde dann vor allem von Ambrosius hyperkorrekt gräzisiert nach dem imparisyllabischen Muster -idem, -idis, -ide, obwohl diese Flexionen wie auch der Nom. -is nach Ausweis der Lexika im Griechischen nirgends belegt sind. Von -em/-ēn ist dann ferner der Nom.Sg. -ēs (f.) retrograd wie in den anschliessenden Beispielen gebildet worden.
- 23 artrites Chiron 348 entspricht bezeichnenderweise dem Akk. ἀρθρῖτιν Hippiatr. gr. I p. 15, 20.
- 24 Daneben begegnet natürlich auch korrekt nach griechischem Muster arthritin z. B. Cael. Aur. Chron. 5, 2, 27 tit. und onitin z. B. Plin. Nat. 20, 175. Die Beurteilung anders bei Redard a. O. 102.
- 25 Vgl. noch aspisatim f. Plin. Nat. 37, 146 neben var. ll. -tem und -ten.

Als Rückbildung kann darum wohl auch schon $orchīt\bar{e}s$ als Nom.Sg. bei Plin. Nat. 15, 13 nach $-\bar{i}tem$ u. ä. im Zusammenhang wie bei den bei Cato belegten Stellen hierher gezählt werden. Vgl. $orc(h)\bar{e}s$ statt -is (= $\check{o}\rho\chi\iota\zeta$) Colum. 5, 8, 3. 4 und Pallad. 3, 18, 4, das ebenso innerlateinisch deutbar wäre²⁶.

Bei Steinen und Pflanzen wäre je nach dem Beziehungswort lapis, gemma, calamus, herba u. ä. eine Form -tēs oder -tis zu erwarten. Aber die Verwirrungen, wohl mitbedingt durch die Form der griechischen Entlehnung, sind bekannt. Von der Pflanze Plin. Nat. 25, 127 scordotis (var. l. -es), vom Stein 1, 37, 54 augitis gegenüber -tes 37, 147 (-is Jan) non alia ... quam callaina. Der nach dem Adler benannte Stein heisst bei Plin. Nat. aetitis 1, 37, 72; 37, 187 oder aetites 1, 36, 39. Gegenüber dem Index steht aber 36, 149 neben dem Plural aetitae lapides als var. l. in femininer Flexion aetites lapides und in dieser Form im Text bei Isid. Orig. 16, 4, 22. Die Geschlechter scheinen vertauscht in Fällen wie Isid. Orig. 16, 7, 14 myrrhites dicta est, quod in ea eqs. 27 und 16, 14, 2 anthracitis vocatus, quod sit et ipse eqs. u. ä. 28.

Der Wechsel -is/-es lässt sich auch verstehen durch das spätlateinische Schwanken zwischen i und e: Oribas. Eup. 2, 1 S 20 Aa sideritis: sideretes (Ab sideritis) f. -tis m. ist aber auch denkbar durch Rückbildung von den Obliqui: vgl. in beachtenswertem Nacheinander des Akk. und Nom. Diosc. 5, 152 p. 237, 11 de lapide ematitem; lapis ematitis ... durus (l. 26 und 27 ematites entsprechend griech. [5, 126] αἰματίτης) oder 5, 159 p. 239, 5 de lapide melititen; lapis meletitis (gr. 5, 133 μελιτίτης) u.a. Diese Erklärung ist besonders wahrscheinlich bei Personenbezeichnungen wegen der Vertrautheit mit dem Nebeneinander von vātēs/vātis und des Fehlens der Flexion nach der dritten Deklination im Plural: prophetis Itala Deut. 13, 5 und 18, 20 (Lugd.), pseudoprophetis Hier. Chron. a. Abr. 2069 (var. l.) oder metropolitis in den Konzilsakten, s. Thes. L.L. VIII 897, 71f.

Erst das sicher durch itazistische Aussprache übernommene ascitis erzeugte als massgebender Leitkasus auch im Plural die Bildungen nach der dritten Deklination, s. oben S. 223f.²⁹. -tēs dient nun also auch als Plural zu -tis m. Doch ist dieser Typus selten und hat die bis dahin gefundene Norm der vier im Lateinischen ausgebildeten Flexionsparadigmata, die gegenüber der gebenden Sprache durch die zusätzliche Ausformung je einer den lateinischen Verhältnissen adäquaten Möglichkeit an Zahl verdoppelt wurden, nicht zerstört.

- 26 Material (z.T.) bei Svennung, Unters. Pallad. 148f., vgl. Redard a.O. 225.
- 27 Viel Material zu Steinen bei Neue-Wagener³ I 937ff.
- 28 Bei Oribas. Syn. 9, 22, 3 Aa p. 317, 10 una (hydropicia) est, qua vocatur ascytes (Ab ascitis) ist möglicherweise einfach nur die griech. Form ἀσκίτης übernommen. Vgl. noch Redard a.O. 50. 225.
- 29 Hierher gehören am ehesten die späten Glossen IV 548, 37 pandectes: omnia ferentes eqs. (= Alcuin. Gramm. VII 306, 16) neben korrektem pandectes: omnia ferens eqs. Gloss. III Abstr. PA 33. V Abba PA 101 sowie Gloss. IV 20, 14 Ariopagites curiales (-te var. l.) neben regelrechtem -te (-te) ebenda 480, 14 und V 168, 19.